



Was ist Wahrheit?

Es ist eine philosophische Frage, denn was wahr ist, was richtig oder falsch, lässt sich nicht so leicht beantworten, wie wir uns das oft wünschen würden.

Jeder von uns wird die Frage ein bisschen anders beantworten. Jeder von uns sieht die Wahrheit, auch die in einem ganz konkreten Fall, in einem anderen Licht. Irgendwo, mitten drin, zwischen unseren ganz persönlichen Ansichten und Meinungen ist die Wahrheit zu finden, bruchstückhaft und vorläufig.

Immer wieder auf Neue müssen wir um Wahrheit ringen.

Jeder für sich, aber auch unsere Gesellschaft als Ganze.

Täglich stehen wir vor neuen Herausforderungen, täglich hören wir eine Vielzahl von Stimmen und wir müssen uns fragen: was ist jetzt die Wahrheit, was ist der rechte Weg, die richtige Entscheidung?

Und vor allem: wem soll man glauben und an was soll man sich in Zeiten von „fake-news“ und „alternativen Fakten“, also einer sehr kreativ und weit ausgelegten Wirklichkeit, orientieren?

Ein aktuelles Beispiel ist der Klimawandel. Was lange sicher war, wird in Frage gestellt: Machen die ganzen Anstrengungen und Abkommen überhaupt Sinn? Oder ist es nicht besser als Ökonomie weiter vor sich hin zu wachsen und sich dabei einzugestehen, dass klimatische Veränderungen auf uns zukommen? Wir schauen auf die USA, wo Donald Trump das Klimaabkommen von Paris aufgekündigt hat, doch auch bei uns gibt es Stimmen, die die Klimaziele kritisch sehen.

Und wir Christen? Wir sprechen oft von der Bewahrung der Schöpfung, die Gottes Auftrag an uns ist. Doch auch darüber könnte man streiten. Gott erschuf den Menschen, so ist es im 1. Schöpfungsbericht zu lesen, er segnete ihn und sprach er solle über die Erde herrschen. In der Internationalen Übersetzung (englisch) heißt es gar, er solle sie unterwerfen. Was meinten die Menschen damals mit diesen Worten und wie verstehen wir sie heute? (Ausbeuten oder bewahren?)

Was ist Wahrheit?

Egal wie man diese Frage beantwortet: man kann nicht handeln, ohne schuldig zu werden. Wir leben in diesem Dilemma.

Was für die Politik gilt, das erlebt jeder von uns auch im ganz kleinen und alltäglichen. Ein Beispiel aus der Schule, das so ähnlich jeder kennt:

Zwei Kinder streiten sich. Es gibt eine handfeste Auseinandersetzung. Ein Erwachsener versucht zu vermitteln. Doch was ist Wahrheit?

Das Mädchen sagt: Der hat mir mein Blatt weggenommen!!! Er hätte mich doch wenigstens danach fragen können?! Wenn der mir einfach mein Blatt wegnimmt, da darf ich mich doch verteidigen. Ich wollte nur, dass er es mir wieder gibt.

Der Junge sieht alles ganz anders: Ich wollte doch nur das Blatt aufheben. Ich wusste nicht, wem es gehört. Es lag am Boden und ich wollte es aufheben. Ich kann doch gar nichts dafür! Ich bin unschuldig.

Zwei Aussagen, zwei Wahrheiten über ein und dieselbe Sache. Der Lehrer hört beide Versionen. Er kennt beide Kinder. Er weiß auch, dass der Junge kein unbeschriebenes Blatt ist. Was ist Wahrheit? Sie liegt wohl irgendwo dazwischen. Es ist schwer bei den Konsequenzen eines solchen Vorfalls und auch schon bei den eigenen Gedanken dazu nicht an einem der Kinder schuldig zu werden.

Was ist Wahrheit? Auch in der Kirche ringen wir mit dieser Frage. Was ist der wahre Weg zu Gott? Liegt er in den Antworten der katholischen, der protestantischen, der orthodoxen Kirchen begründet oder in einer der zahlreichen Freikirchen? Wer kennt die Wahrheit? Wer weiß den Weg?

Sie werden sich vielleicht fragen: das ist ja alles interessant, aber was hat die Frage nach Wahrheit mit Pfingsten zu tun?

Nun, wir feiern an Pfingsten das Fest des Heiligen Geistes, von dem Jesus sagt, dass er die Menschen verbindet und ihnen die Augen öffnet – für die Wahrheit.

Doch was ist das für eine Wahrheit, die der „Geist der Wahrheit“ uns eröffnet?

Es ist die Wahrheit und die Erkenntnis über uns Menschen. (Über die Sünde, sagt Jesus.)

Der göttliche Geist der Wahrheit weist uns in unsere Schranken. Er macht uns aufmerksam dafür, dass wir als Menschen Wahrheit an sich nie besitzen und nie erkennen können. Der göttliche Geist der Wahrheit öffnet uns die Augen dafür, dass wir immer wieder schuldig werden, weil es die Wahrheit für uns Menschen nicht gibt. Oft können wir gar nicht erkennen, was aus unseren gutgemeinten Handlungen entsteht. Und immer wieder verschließen wir selbst unsere Augen. Wir wollen gar nicht wissen, welche Folgen durch unser Handeln entstehen.

Und so verweist uns der Geist der Wahrheit auf die Liebe. Die Liebe zueinander, die Achtung voreinander – das ist unabhängig von sich unterscheidenden Meinungen und Ansichten eine andere Dimension von Wahrheit. In der Liebe geht es nicht darum Recht zu haben und die einzige Wahrheit durchzusetzen. Der Geist der Wahrheit weist uns auf die Liebe hin, die Jesus uns zum Gesetz erhoben hat. Und so entsteht eine Suchbewegung. Im Gespräch, in der Diskussion der verschiedenen privaten Wahrheiten, im Hören auf Gott und den anderen, im Schweigen, und in der demütigen Erkenntnis, dass ich die Wahrheit nie ganz fassen kann, beginnen wir gemeinsam, uns der Wahrheit zu nähern.

Die Jünger, an die Jesus seine Worte richtet, sind ein Beispiel dafür, wie wir Menschen in unseren eigenen Wahrheiten leben und dabei andere Menschen, Wahrheiten, ja manchmal das Leben selbst aus dem Blick verlieren.

Die Jünger sind traurig und enttäuscht. Jesus hatte ihnen gesagt, dass er sie verlassen wird. Doch statt neugierig zu sein auf das, was wird; statt Anteil zu nehmen an dem, was auf Jesus zukommt, verkriechen sie sich in ihrer Trauer. Sie sehen nur den Verlust. Sonst nichts. Jesus wirft ihnen sogar vor: „Niemand von euch fragt mich, wo ich hingeh.“ Die Jünger kreisen nur noch um sich selbst, um ihren eigenen Abschiedsschmerz.

Wer jemals einen Verlust erlitten hat, der weiß: dieser Verlust, der Schmerz über den Tod eines Menschen, vielleicht auch über eine gescheiterte Beziehung, ist die einzige Wirklichkeit, die einzige Wahrheit, die in diesem Augenblick zählt. Alles andere ist aus dem Blick. Im Moment der Trauer sind meine Augen für die Fülle des Lebens und seine Schönheit, und auch für die Belange der anderen, verschlossen.

Jesus sagt zu seinen trauernden Jüngern: „Ich habe euch noch viel zu sagen. Aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.“

Wer trauert, wer leidet, wer ganz mit sich selbst, mit seiner eigenen Situation beschäftigt ist, der hört die Worte der anderen: „Geh mal wieder weg. Lenk dich ab. Sitz nicht immer nur zu Hause. Du musst auf andere Gedanken kommen. Das Leben geht doch weiter.“ Die Worte sind da, sie dringen an unsere Ohren, doch wir können sie nicht ertragen, so wie die Jünger. Auch sie sind nicht empfänglich für das Gute, das Heilsame das Jesus ihnen zu verkünden hat. Sie erkennen nur ihre eigene Wahrheit. Für alles andere sind sie blind und taub.

Wer gegen den Klimaschutz ist und den Klimawandel anzweifelt, der hört: Warum sollen wir unsere wirtschaftliches Potential einschränken, es bringt uns keine Vorteile? Im Angesicht von Globalisierung und weltweitem Handel dürfen wir unsere Wirtschaftskraft nicht einschränken. Die Natur ist für den Menschen da.

Wer für den Klimaschutz ist, der hört: Wir müssen Verantwortung übernehmen. Wir haben eine Aufgabe innerhalb der Weltgemeinschaft zu erfüllen. Wir müssen diese Welt für unsere Nachkommen erhalten. Es ist unser Auftrag Gottes Schöpfung zu bewahren.

Wer auf der Seite des einen Kindes steht, der hört: der andere hat mir etwas weggenommen. Er hat verdient, dass ich ihm weh getan habe.

Wer auf der Seite des anderen Kindes steht, der hört: Ich kann nichts dafür. Ich bin unschuldig.

Wir haben unsere eigenen Wahrheiten und wir tun uns schwer, eine andere zu ertragen.

Doch der Geist der Wahrheit, den Jesus den Jüngern verkündet, ist gekommen.

Es ist der Geist, der uns die Augen öffnet und uns hilft, einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Trotz aller Konflikte, in aller Selbstbezogenheit, Gottes Geist der Wahrheit, sein Geist der Liebe wirkt in dieser Welt.

Jesus sagt: „Er wird euch in alle Wahrheit leiten.“

Er wird euch in alle Wahrheit leiten. Das ist etwas anderes als: Ihr werdet die Wahrheit besitzen.

Es geht nicht darum eine Wahrheit gegen eine andere auszuspielen. Es geht darum sich miteinander auf die Suche zu machen. Dazu leitet uns Gottes Geist an.

Wer auf diesen Geist der Wahrheit hört, wer sich an Gott ausrichtet, so wie Jesus Christus ihn uns erschlossen hat, wer sich immer wieder sein Gebot der Liebe, der Achtung und der Würde vor Augen führt, dessen eigene, fest verteidigte Wahrheit mag dabei Risse bekommen. Doch es tut sich ein Weg auf, der dem Leben dient und der Wahrheit näher kommt.

Amen.